

Saale-Zeitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Bezugpreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
postamtlicher Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., pro monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.
(Hauptredaktion mit Verlin, Pöhlstr. 14, Magdeburg 12,
Kulmb.-Str. 17b.)

Anzeigen
werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg. für die Zeile und in der Expedition
mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition
von unserer Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Stimmen die Zeile zu Pfg.
Erhalten wöchentlich postfrei;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 440.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 19. September.

1895.

Die Nationalfeier in Italien.

Zwei nationale Einheiten hat das große Jahr 1870 vollendet: die deutsche und die italienische. Vor wenigen Tagen ist diesseits der Alpen das Gedächtnis von Sedan gefeiert worden, am 20. September jubelt jenseits der Alpen ein großes Volk an der Erinnerung an den Tag, da dem Vaterlande die Hauptstadt gegeben wurde. Am diesem 20. September zogen die Truppen des Königreichs in der ewigen Stadt ein. Wir sind in Rom und werden darin bleiben! So konnte stolz Victor Emanuel rufen. Heute ist Italien der Verbündete des Deutschen Reichs. Einst war es anders. Da nannte das Volk seinen herrlichsten Triumph den deutschen Sieg, während die Regierung den Plan gehegt hatte, Deutschland in den Rücken zu fallen. Die große Zeit fand kein großes Geschick. Heute darf es ohne Weiteres ausgesprochen werden, daß Italien im Jahre 1870, als kritische Tage für Deutschland heraufzogen, seine große Aufgabe nicht verstand. Hatte doch Victor Emanuel Verhandlungen geschlossen, die auf einen Krieg gegen Deutschland abzielten, hatte er doch ungeheure Heeresverpflichtungen trotz der finanziellen Notlage des Landes vornehmen lassen, nicht zu wenig Regimenter geworben, sondern eine Armee Napoleon zum Hilfe zu senden. Es sollte anders kommen. Italien war vom Glück begünstigt. Der Krieg wurde ihm erspart, und der Kriegsgewinn fiel ihm in den Schoß. Wie Napoleon es gedacht, ehe irgend ein Staatsmann es geahnt, war die französische Kriegsmacht niedergeworfen, Frankreich lag am Boden. Da hatte es die Opposition im italienischen Parlament leicht, ihrer Drohung Nachdruck zu geben, sie werde die Fackeln des Bürgerkriegs in das Land werfen, wenn Italiens Heere, statt nach Rom, über die Alpen zögen. Enge Beziehungen pflegte damals die liberale Partei Deutschlands zu jenseitigen Italiens; Koster und Dönnigen folgten sich in enger Einvernehmen mit Crispien. Fürst Bismarck wußte um diese Bemühungen. Er verfolgte die Interessen des deutschen Volkes, aber er begünstigte zugleich die Einheit Italiens. Hatte er doch schon als Gelehrter in Frankfurt um die Pläne Cavour's gewußt, die er vorsichtig vor seinem Minister verheimlichte. Denn in Berlin galt damals der Einheitsgedanke nicht so viel wie Revolution und Union, "Kronenraub und Nationalitätsstreben" nannte die konservative Partei noch im Jahre 1862 die Einheit, und das Königreich Italien setzte sie in jenseitigen Grenzgebieten während sie dem wogegangenen König von Neapel einen stillernen Ehrenschuß widmete. Fürst Bismarck theilte diese Abneigung gegen die nationale Einheit nicht. Er pflichtete Cavour bei, der schon im Dezember 1858 gesagt hatte: "Preußen ist unvermeidlich für die nationale Idee. Das Bündnis Preußens mit Italien ist mit breiten Lettern eingeschrieben in das Buch der zukünftigen Geschichte." Und als nach der Expedition Nieuwlands nach Umbrien und den Marken der preussische Minister v. Schlieffen durch den Grafen Brancaccio de Saint Simon eine lange Beschwerdebüchse verlesen ließ, da antwortete Cavour lächelnd: "Ich könnte mit vollster Siegesgewißheit alle einzelnen Beschwerdepunkte des Herrn v. Schlieffen widerlegen, allein in jeder Weise ist es ein Trost für mich zu denken, daß ich hierbei ein Beispiel gegeben habe, das wahrscheinlich binnen einiger Zeit Preußen mit Freunden nachahmen wird."

Die Profpierung sollte bald aufhören. Und wenige Jahre später langten Preußen wie Italien am Ziele an. Am 6. September, infolge der Niederlage der Franzosen bei Sedan, entschied sich die italienische Regierung für die Beilegung Roms. Frankreich war das Hindernis der italienischen Einheit gewesen, trotz der Bundesgenossenschaft von 1859. Frankreich hielt seine Hand über dem Kirchenstaat, der längst vermorscht und vermodert und ein Aushau für alle civilisierten Völker war. Nirgends gab es so viel Verräter, so viel Verbrecher, so viel Unrecht, nirgends so viel unheilvolle Kräfte und so schlechte Mützen wie in Rom. Demnach schloß Napoleon den Vertrag in dem Rest seiner weltlichen Herrschaft, und noch bei Beginn des Krieges lag im Hafen von Civita-Vecchia das französische Kriegsschiff "Dreoneque". Mit dem Tode Napoleons's stürzte auch der Kirchenstaat zusammen. Rom war es mit der weltlichen Macht des Papstes in demselben Jahr, in welchem er seine geistliche Macht auf den Gipfel erhob und seine eigene Unheilbarkeit zum Verbot der katholischen Kirche erklärt hatte. Am 7. September richtete Bisconti Venosta das Mandat an das Ausland, das den Märkten anzeigte, die italienische Regierung werde in dem ihr possess ercheinenden Augenblick die für die gemeinsame Sicherheit des Papstes und Italiens notwendigen Punkte des römischen Gebietes besetzen, werde aber die geistliche Unabhängigkeit des Papstes schützen. Am folgenden Tage richtete Victor Emanuel einen berühmten Brief an den heiligen Vater mit der Aufforderung, daß er angesichts Europas und des Katholizismus die Verantwortlichkeit für die Unrechts-erhaltung der Ordnung in Italien und die Sicherung des päpstlichen Stuhles übernehmen werde. Er bat um den apostolischen Segen. Entrüstet erklärte der Papst in seiner Antwort diesen Brief eines anhänglichen Sohnes, der sich des katholischen Glaubens rühmt, unwürdig. Die italienischen Truppen überschritten die Grenze, sie riefen gegen Rom vor, Civita-Vecchia öffnet dem General Viala seine Thore, der preussische Gesandte v. Arnim unternimmt einen letzten vergeblichen Vermittlungsversuch, und am 20. September fordern die italienischen Truppen Rom zur Übergabe an. Die Aufseherung wird abgelehnt, es wird Vergebung in die Mauer der Stadt geschossen und dann der weitere Widerstand von den päpstlichen Truppen aufgegeben. Zwei Tage später aber läßt der Papst den General Cadorna bitten, auch den leoninischen Stadtwall mit italienischen Truppen zu besetzen und den

heiligen Vater vor seinen bisherigen Unterthanen zu schützen. Und abermals wenige Wochen, und der gekrönte König des geeinigten Italiens sprach zu seinem Volke von dem weltgeschichtlichen Akt des Quirinals. Vergebens schloßerte der römische Bischof seinen Demonstranten gegen Victor Emanuel, wie er schon im Jahre 1860 gethan hatte, vergebens eiferte er gegen den "saturnischen Kirchenräuber" und seine Hosen. Das römische Volk befehligte in seinem Plebisit die Vereinigung mit Italien, und ein Vierteljahrhundert ist dahin gegangen, ohne daß im Ernst ein einziger denkender Italiener auch nur für möglich hielt, den 20. September rückgängig zu machen. Im Gegentheil, mehr und mehr Gestalt und selbst Wünsche sind aufgetreten, um die Anerkennung der vollendeten Thatfache zu fordern. Bedarf denn der Papst weltlicher Macht? Geht denn nicht geschwieben: Mein Reich ist nicht von hier ab? Alle Proteste, alle Wutaus, alle Bannflüche haben an der italienischen Einheit nichts geändert. Das Hegete deutscher Centralblätter und die Heftigkeit deutscher Hirtenriehe erschrökt die nationale Einheit nicht, noch giebt sie dem Papst seine Stadt zurück. Die geistliche Freiheit des Papstes aber ist niemals gescheitert gewesen als seit Erlass des Garantiegesetzes unter dem Schutze Italiens. Niemand konnte der Papst freier und reichhaltiger geistlichen Interessen dienen, als seit er durch die Mächtigkeit auf weltliche Interessen nicht mehr gekümmert wird. Der Kirchenstaat war ein Zwitwerggebilde der traugriestigen Art. Er machte den Papst oft genug zum Spielball in der Hand fremder Fürsten. Er bewirkte, daß der Vorbehalt der katholischen Kirche oft genug dem Vortheil des Kirchenstaates geschadet wurde. Daß sich das Papsttum mit der Schickung nicht annehmen will, man kann es begreifen. Noch begreiflicher aber ist die heile Begeisterung, in der heute ganz Italien ausruft: "Roma intangibile!"

Deutsches Reich.

Die neueste Nat.

Die sozialdemokratische Parteileitung bezeichnet im "Vorwärts" mit großen Worten, die internationalen Solidaritätsbegegnungen" aus Italien, Frankreich, Amerika und Dänemark zu wünschen. Die neueste Nat. sagt die Sozialdemokratie Anhalt gegeben habe. Als Probe veröffentliche sie den Wortlaut einer Zuschrift des Hauptvorstandes der dänischen Sozialdemokraten, in der den deutschen Sozialdemokraten, anfruchtiger Dank für ihr mühtiges Verhalten gegenüber den Verfolgungen abgelehnt wird, die jetzt über sie verhängt worden sind. Diese Protestentworfene nicht einer gewissen Komit. Denn diese "Verfolgungen" befehlen ausdrücklich darin, daß die Staatsanwaltschaft gegen eine Anzahl sozialdemokratischer Zeitungen ein Strafverfahren eingeleitet und einige verantwortliche Redactoren in Untersuchungshaft genommen hat, was bekanntlich nur unter Zustimmung der Gerichte möglich ist. Ob die eingeleiteten Prozeßprozeß zur Verurteilung oder zur Freisprechung führen werden, muß man abwarten. Nur das tiefgefühlte Bedürfnis nach etwas, was einer Wärrverroffe ähnlich sieht, kann dazu verleiten, über Verfolgungen zu beklammern, wo es sich lediglich um die Anwendung bestehender Gesetze handelt. Nur diesem Bedürfnis entspricht es, wenn der "Vorwärts" dem Abrud des kopienartigen Schreibens hinzuzügt: "Wir danken allen Genossen, die so brüderlich unserer gedulden. In Angst um uns brauchen sie nicht zu sein. Wir sind an Verfolgungen (!) gewöhnt, haben uns stets dabei so gut gefanden, daß wir die neue Gelegenheit, welche die Feinde uns zur Förderung unserer Sache geboten haben, nur freudig begrüßen können. Je wider die Feinde aus uns loszuschlagen, desto besser be sorgen sie die Geschäfte der Sozialdemokratie." Wenn Verfolgungen der Sozialdemokratie kaum seit dem Auftritte des Sozialisten, gefolgt, also seit dem 1. Dec. 1890 nicht die Rede sein. Wer sich der damaligen Vorgänge erinnert, weiß, daß die Beilegung der Ausnahmefolge gegen die Sozialdemokratie in erster Linie dazu beigetragen, dem größten Theil des Nimbus zu zerstören, mit dem eine falsche Beilegung die Vertheilungen der Partei und die Persönlichkeit ihrer Führer umgeben hatte. Aufgehalt und zum Theil auch innerhalb Deutschlands sah man dem Augenblick, wo das Sozialistengezetz außer Kraft trat, mit der größten Spannung entgegen. Namentlich die auswärtige Presse und vor allem die Deutschland müßigste Presse traf die lächerlichen Anstalten, um rechtzeitig von dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Deutschland unterrichtet zu werden. Als aber der verhängnisvolle Tag kam, stellte sich heraus, daß — woran übrigens ein ruhiger Beobachter seinen Augenblick gewöhnt hatte — die Sozialdemokratie selbst alles aufgab, gelegentliche Spitalfallemer in Ruhe zu halten und daß die Schredbilder, welche eine gewisse Presse entworfen hatte, nichts waren, als — Ereignisse einer überreizten Phantasie. Die seitiger Entwicklung der Sozialdemokratie hat immer von neuem bewiesen, daß nichts der Partei mehr nützt, als eine Verleugung des Anspruches auf Gleiches Recht für alle!

Schöne Aussichten.

Achtzig Briefe, die einem Schriftsteller zwischen Herrn v. Hammerstein und hervorragenden Mitgliebrern der konservativen Partei entfallen und der, Geheimnappe des "Vorwärts" nicht unbekannt sind, sollen einem Berliner Volksblatt zufolge demnächst in Prosa formen vor Öffentlichkeit gelangen. Es sollen sogar, wie es anderwärts heißt, zahlreiche Rechtsanwält befestigt sein, die Majestätsbeleidigungen aus jenen Briefen heranzuregieren. Der "Vorwärts" bringt zu dieser Mittheilung die folgende beflügeltige Notiz:
Nach unseren Informationen entspricht diese Nachricht

im wesentlichen den Thatfachen. Die Briefe sollen sich ihrer Mehrzahl nach auf das private, außerparlamentarische Leben und die Spekulationen des früheren Führers der konservativen Partei beziehen. Die politische Bedeutung der angeführten Publikation dürfte in dem Nachhinein liegen, daß Parteien, die in der ersten Reihe der konservativen Partei für Religion, Ordnung und Elite kämpfen, von dem privaten Treiben ihres Freundes ganz genaue Kenntnis erhalten.
Zu der Frage nach dem jetzigen Aufenthaltsorte des Herrn von Hammerstein meint die "Frankf. Ztg.": "Die Datierung seiner Zuschrift aus Sibirien freilich hat offenbar mir den Zweck einer Irreführung, da, wie schon erwähnt, Herr v. Hammerstein sich in England befindet; die "Verichtigung" ist auch erst 6 Tage nach der Veröffentlichung der betreffenden Mittheilung datirt, ein Beweis, daß sich Herr von Hammerstein in geräumiger Entfernung von Wien befindet hat. Ein Steckbrief gegen ihn ist noch immer nicht erlassen worden."

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Ueber die hohen Gehälter sozialdemokratischer Beamten und Redactoren hat es in einer der sechs öffentlichen Versammlungen, die von den berliner Sozialdemokraten zur Stellungnahme zu dem Dresdener Parteitag am Mittwoch abgehalten wurden, zu lebhaften Auseinandersetzungen. Es wurde ein Antrag eingebracht, der den Reichstagsabgeordneten erete, welche als Parteibeamte oder Redactoren ein jährliches Gehalt von 3000 M. und darüber haben, die Disten entzuziehen zu will. Zu der Begründung wurde von einem Genossen darauf hingewiesen, daß es nicht anständig sei, sich aus Geldern, welche die Arbeiter vielfach aus einem Wochenlohn von fünfzig Mark zusammenfassen, Gehälter von dreitausend bis sechsentausend Mark zahlen zu lassen. (Beifall.) Was solle man dazu sagen, wenn der Genosse beklagt, daß seinem hohen Gehalte als Redacteur des "Vorwärts" noch Dänen beziehe! Ob Genossen, die in Redaktionen sitzen, auch im Reichstage seien, sei gleichgültig; jedenfalls aber verdienen sie deshalb keine bessere Bezahlung. (Beifall.) "Die Genossen", so schloß der Redner, "müßten eigentlich selbst anfänglich sein und auf die Dänen verzichten; denn sonst müßte man meinen, sie handelten nicht aus Interesse an der Partei, sondern aus Interesse an den Parteigeldebern." Von anderer Seite wurde ausgeführt, daß es angeht, der hohen Gehälter schwer sei, an die Ueberzeugungsgläubige solcher Intelligenzen zu glauben. Es komme so vor, als ständen sie auf dem Standpunkte: Wie teuer wird mir meine Ueberzeugung bezahlt? Es habe auch den Anschein, als ob das Referrieren in Versammlungen als Selberwerb betrachtet würde. Gegen die höchsten Gehälter wurden namentlich Vorwürfe gerichtet. "Vielfach haben sie es in der bürgerlichen Gesellschaft zu nichts bringen können. Dann sind sie zu uns gekommen, um bei uns ihr Studium bezahlt zu werden. (Zwischenruf: Sehr richtig!) Wir haben recht traurige Erfahrungen während des Sozialistengezetzes mit diesen Herren gemacht. Es war es was zu riskiren gab, blicden sie im Hüneregrund und ließen die Dummheit für die Kapitalien aus dem Feuer holen. Der Antrag wurde schließlich mit großer Majorität angenommen."

Der deutsch-japanische Handelsvertrag.

Für den Handelsvertrag mit Japan sind, wie die "Post" meldet, die Ansichten recht ungleichmäßig. Die Vorschläge der deutschen Regierung liegen zur Zeit in Tokio. Dort hat die Intervention der Reichsregierung zu Gunsten Chinas beim Abschluß des deutsch-japanischen Friedens, wie zu erwarten war, gegen Deutschland gekündigt. Am Berliner Auswärtigen Amt, durch dessen Vermittelung der im Reichstag des Innern verhandelte Vertragentwurf der Kaiserlich japanischen Gesandtschaft angelegt war, ist eine Antwort bisher nicht eingetroffen. Man ist dort darauf gefaßt, daß eine Reihe der deutschen Forderungen bei der japanischen Regierung auf Widerstand stoßen würden. Doch giebt die "Post" der Forderung Ausdruck, daß Japan sich in der allerhöchsten Zeit schon bereit erklärt, mit Deutschland einen Vertrag abzuschließen, wie es erst kürzlich auch mit Rußland und Italien geschehen hat.

Zur Konvertirungsfrage.

Selbst die offiziellen "Verl. Post. Nachr." müssen zugestehen, daß die Konvertirung so gut wie gewiß ist. Sie schreiben:
"Es wird uns bestätigt, daß das preussische Staatsministerium sich mit der Konvertirungsfrage noch nicht beschäftigt hat, demnach auch über dieselbe keinen Beschluß gefaßt hat. Obwohl ist bezüglich der Konvertirung der Reichsschulden endgiltig noch nichts entschieden, weil hierzu eine Beschlußfassung des Bundesrates notwendig ist, der letztere aber bekanntlich zur Zeit nicht verammelt ist. Es ist aber auch, soweit wir wissen, von keiner Seite behauptet worden, daß bezüglich der Konvertirung in Preußen und im Reich Beschluß der letzten Zustände der Reichs- und Staatsverwaltung gefaßt sind. Es war nur darauf hingewiesen worden, daß die Entlohnung der Selbstverpflichtung auf eine Konvertirung der 4prozentigen Bonols hinausdrängt, und daß die maßgebenden Stellen im Reich wie in Preußen sich der Notwendigkeit werden entziehen können, in absehbarer Zeit zu dieser Frage Stellung zu nehmen, und daß die Entscheidung schließlich in den Händen der Konvertirung der 4prozentigen Bonols in 3 1/2prozentige würde erfolgen können."

Die Berliner Charité.

Die Frage des Aus- und Umbaus der Berliner Charité ist in Uebereinstimmung nicht nur mit den befehligten Anträgen, sondern auch mit den in Betracht kommenden wissenschaftlichen

heilen einzuwirken, sind, ist von der Bezeichnung eines ...

W. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Gelsen nach ...

S. G. 18. Sept. (Kreuzblatt). Die Aufnahme ...

W. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Auf Antrag ...

W. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Am bei ...

W. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). In ...

behalten sollen fortgesetzt ...

U. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Auf dem ...

U. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Zur ...

U. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Ein ...

U. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Ein ...

Wetterprognose auf Halle.

Table with weather forecast data for Halle, including temperature and precipitation.

Vericht des Berliner Wetterbureaus vom 18. Sept.

Table with weather report data from Berlin, including station names and weather conditions.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Hannoversche Maschinen-Aktien-Gesellschaft, vormals Georg Esterhoff. In dem abgelaufenen Betriebsjahre ist eine ...

Die Braunschweigisch-Hannoversche Hypothekbank ...

Die sechs Liquidationsrate auf die Aktien der Berliner ...

Die Eisenbahn-Einnahmen. Die Betriebs-Einnahmen der ...

Rio de Janeiro, 17. Sept. [Telegr.] Wechsel auf London 10% ...

Buenos Ayres, 17. Sept. [Telegr.] Goldagio 217% ...

Zahlungs-Einstellungen.

Table with payment suspension data, including names and locations.

Börse zu Halle am 18. September.

(Für einen Theil der Auflage am dem Morgenblatt zu ...)

K. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Preise für ...

Getreide.

H. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Preise für ...

Oelsaaten. Oel. Fettsauren.

H. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Preise für ...

Petroleum.

H. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Preise für ...

Wolle. Baumwolle.

H. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Preise für ...

Metalle.

H. Meier, 18. Sept. (Kreuzblatt). Preise für ...

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 18. Sept.

Table with stock market data from Halle, including company names and prices.

„Meteor“ Gas Glühlicht

Es betragen	Lichtstärke in erster Stunde	Gasverbrauch pro Stunde	mithin 1 Hefnerkerze pro Stunde Gasverbrauch	nach 100 resp. 100 Stunden	bei Gas- verbrauch von
bei einem grossen Gas Schmittbrenner	16,25 Hefnerkerzen	300 Liter	18,05 Liter	—	—
bei einem grossen Gas Rundbrenner	30,18 Hefnerkerzen	300 Liter	9,94 Liter	—	—
bei Auer	64,93 Hefnerkerzen	130 Liter	2, — Liter	58,4 Hefnerkerzen u.	106,5 Lt.
bei Meteor	68, — Hefnerkerzen	91,5 Liter	1,34 Liter	63,04 Hefnerkerzen u.	91,5 Lt.

„Meteor“ übertrifft somit alle bisher existirenden Gas-Glühlichtkörper
 an Lichtstärke an Gasersparniss an Andauer der Lichtstärke
 über 65% Gasersparniss gegen Gasrundbrenner.

Ein completer Gasglühlicht-Apparat (Glühkörper, Brenner, Cylinder) inclusive Montage kostet

5 Mark.

Ein Glühlichtstrumpf kostet 1,50 Mark.

Abonnements: Controlle zur Instandhaltung pro Apparat und Monat 50 Pf.
 Ersatzglühkörper kosten für Abonnenten 40 Pf.

Bestellungen bis zu 10,000 Apparaten gelangen sofort zur Ablieferung.

Vertretungen in allen Städten Deutschlands, wo solche noch nicht vorhanden, sind zu vergeben.

Continental-Gas-Glühlicht-Actien-Gesellschaft „Meteor“

vorm. Kroll, Berger & Co.

Berlin N., Brunnenstr. 25. Fernsprech-Anschluss Amt III. 234.

Vom 15. September ab befindet sich die Verkaufsstelle für Berlin und Umgegend: Jerusalemer Strasse No. 17, an der Leipziger Strasse.

Journal-Lesezirkel
 vierteljährlich 3/4
 Gr. Ulrichstr. 20. Fr. Starke.

Privat-Kapitalisten
 bestellt Probe-Nummern der „Neuen
 Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmer-
 strasse 100. Versandt gratis u. franco.

Größtes Lager aller Arten
Böttcherwaaren.
 G. Zander, Gr. Sandstraße 12.
 Pfänder zum Verkauf besorgt mit
 größter Beschleunigung
 von Berger, Leipziger Str. 69, I. r.

Zeitschriften-Lesezirkel

Meinen neuen
 umfassend:
 Familien- und Modenblätter,
 Humoristische Zeitungen,
 Zeitschriften für Politik,
 Litteratur etc.
 Blätter für die Jugend,
 Englische und französische
 Journale
 etc. etc. etc.

empfehle zur gefl. Benutzung.
 Abonnements zu billigen Preisen können jederzeit begonnen werden.
 Halle a. S., Markt. Otto Hendel, Sortiment.

Anzugstoffe!
 Reinheiten in guter Qualität für
 Herren und Damen, Blüthenstoff und
 feine farbige Damendstoffe zu ele-
 ganten Promenadenkleidern und Regen-
 mänteln bewende billigt, auch einzelne
 Meter. Proben frei!
Max Niemer,
 Sommerfeld, H.A.

Das zur
A. Burghardt'schen Konfursmanufaktur
 Weinlager, Zinksgartenstraße 14 hier,
 bestehend aus ca. 5000 Flaschen
Weiss-, Roth- u. Südweinen etc. etc.
 wird heute und die nächsten Tage partiell
 zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.
 Zinksgartenstraße 14
 Vormittags 8-1 Uhr.
 C. F. Lerche, Konfursverwalter.

Als die **tonangebenden,**
elegantesten
Modenzeitsungen
 empfohlen wir zum Abonnement:
Der Bazar
 Illustrierte Damen-Zeitung.
 Erscheint alle 8 Tage. — Preis 1/4jähr. 2 1/2 Mark
 oder
Die elegante Mode
 Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeit.
 Erscheint alle 14 Tage. — Preis 1/4jähr. 1 3/4 Mark.
 Beide Zeitsungen bringen kolorirte Stahlstich-Modenbilder,
 correcte Schnittmuster, und gelten als die ersten
 Modenjournale Deutschlands; sie zeichnen
 sich durch die elegante Einfachheit der
 Toiletten und durch nützliche
 Handarbeits-Vorlagen aus.
 Man abonniert bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

**Raffinirte goldene
 Uhrketten**
 für Herren und Damen
 unter voller Garantie
 mit geschliffenem Fein-
 gehaltsstempel
 sind noch in modernen,
 geschmackvollen Mustern in
**außerordentlich
 billigen Preisen**
 vorhanden im
Ausverkauf
 der vormaligen
Konfursmanufaktur
 des Fabrikanten
Franz Robert Tittel,
 Liebenauer Str. 165.

Ziehung heute!
Marienburg Pferde Loose 1 Mark,
 11 Stück 10 Mark.
 noch vorräthig bei
Richard Schroedel,
 Große Ulrichstraße 50.
 Berliner Pferde Loose 1 Mark, Quedlinburger Pferde-
 Loose 2 Mark, Hannoversche Loose 1 Mark.

**Billigster Einkauf
 zur Damenschneideret**
Berliner Engros-Lager,
 Gr. Ulrichstr. 32.
 Täglich Eingang neuer Befände.
**Große Auswahl
 von neuen u. gebrauchten Wäbden**
 Schmeerstr. 5, nahe am Markt.
Fr. Noack.
 Nr. 2 Weißbittern.

Für den Anzeigenbeil verantwortlich: W. König in Halle.

Hollweiser Jagdpatronen in allen Schrot-Nummern. Niederlage bei
 G. H. Strähner, Bernburger Str. 14. (a)

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.